Drohne am Weinberg von Schloss Wackerbarth.

# Chemnitzer Drohnen helfen nicht nur im Weinbau

Für die Winzer in der Dresdner Elbregion ist jetzt Hochzeit für die Pflege der Reben. Die Pflanzen müssen nicht nur regelmäßig beschnitten, sondern in den Sommermonaten vor allem auf Schädlinge und Krankheiten kontrolliert werden. Allerdings ist das bei der sächsischen Anbauregion mit überwiegend Steillage nicht einfach, Maschinen sind hier fehl am Platz.

Ulrich Hennig unterstützt die Winzer mit seinen Drohnen und macht die klassischen Rücken- und Schlauchspritzen überflüssig. Zu seinen Kunden zählen bekannte Winzer wie Wackerbarth mit einer Anbaufläche von zehn Hektar sowie kleinere Firmen.

„Wir sind das einzige Unternehmen in den neuen Bundesländern mit einer Zulassung zum Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln", meint Hennig. Für das sächsische Weinbaugebiet bringt das Vorteile. „Vor allem Kleinwinzer werden so wettbewerbsfähig", sagt Conrad Seifert vom Sächsischen Weinbauverband. Die 30 Liter fassende Drohne vom Typ Agras T 30 fliegt Zeile für Zeile über die Rebstöcke und versprüht aus etwa 2,50 Meter feinen Nebel. Durch den Propellerwirbel kommen die Pflanzenschutzmittel auf die Unterseite der Blätter und können auch dort gegen Pilzbefall und Schädlinge wirken.

Normalerweise kaufen die Winzer das Pflanzenschutzmittel selbst. „Für die kleinen Betriebe sind die Großpackungen jedoch viel zu teuer und überdimensioniert", meint Hennig und hat im Interesse dieser Betriebe erneut investiert: „Wir mischen die Substanzen selbst, der Winzer bekommt eine Komplettleistung."

Hennig ist seit 34 Jahren selbstständig. Bis Ende vergangenen Jahres führte er einen Betrieb für Messelektronik. Danach in Rente gehen wollte der 64-Jährige aber nicht. „Ich brauche Herausforderungen", sagt er. Mitte vergangenen Jahres gründet er die Drones Team Chemnitz UG. Seine Drohnen können viel. Sie bringen unter anderem Schwefelgemische aus gegen Mehltau – oder Wespenlarven, die den gefährlichen Maiszündler fressen. Weitere hochsensible Technik kann gasförmige Proben entnehmen und den Aufbewahrungsbeutel verschließen. Mit Wärmebildkameras an Bord spürt sie Rehkitze auf den Feldern auf und bewahrt sie vor dem Mähtod. Erste Aufträge gab es für Wasseranalysen, im Bereich Photovoltaik sowie für Vermessung und Bodenradar zur Erderkundung.

Doch die Drohne polarisiert. „Die Technik fasziniert, gleichzeitig haben nicht wenige Menschen Sorge, dass sie ausspioniert werden", sagt der Chemnitzer. Für ihn und seine zwei Mitarbeiterinnen sei das kein Thema: „Wir arbeiten seriös und achten die Privatsphäre."

*Ramona Nagel*



Foto: U. Hennig